

20.03.2020

Die ISDV vertritt Soloselbstständige und kleine Unternehmen mit wenigen Angestellten in der Veransaltungswirtschaft. Mit Beginn der Coronakrise haben sich bei diesen Unternehmen schlagartig alle Vorzeichen für ihr diesjähriges Geschäft dramatisch verändert. Volle Auftragsbücher wurden über Nacht leer, die mittelfristige Perspektive für das Geschäft in diesem Jahr sieht eher düster als zuversichtlich aus. Es steht zu befürchten, dass diese Unternehmen 90-100 % ihres Jahresumsatzes nicht erwirtschaften können.

Diese Unternehmer sind jetzt in der Situation, dass Rücklagen aufgebraucht sind oder in spätestens vier Wochen aufgebraucht sein werden.

Dies liegt nicht an einer allgemein prekären Situation, in der sich die Unternehmerinnen und Unternehmer befinden, sondern daran, dass sich bereits seit Dezember 2019 diese Krise leise angedeutet hat. Hier sind internationale Messen ersatzlos weggebrochen, internationale Kongresse abgesagt worden und vieles mehr. An all diesen Veranstaltungen sind deutsche Unternehmer, also Soloselbstständige wie auch Unternehmer mit wenigen Angestellten, stark vertreten. Hier ist deutsches Know-How sehr gefragt. Vom Veranstaltungstechniker über Projektplaner, IT-Spezialisten, Wissensarbeiter bis Übersetzer, Kreative und Handwerker sind hier alle Gewerbeeinheiten betroffen. In dieser Zeit, von Dezember 2019 bis März 2020, sind die Rücklagen der Unternehmen aufgebraucht worden. Jeder hat damit gerechnet, dass es eine Rezession gibt, dass einige Veranstaltungen abgesagt werden, Hotels schließen, Firmen ihre Investments stoppen und damit wiederum viele Selbständige leer ausgehen. Doch es kam ganz anders:

Von heute auf morgen wurde alles gestoppt. 100% Auslastung auf null Prozent.

Vergleichbar ist dies mit dem unangekündigten Abschalten von Strom oder Wasser. Man ist immer ein wenig auf so etwas vorbereitet, aber nicht auf den fehlenden Zugang über Wochen, Monate und eine unbestimmte Zukunft.

Aus dieser Situation heraus sind die Rücklagen der Selbständigen jetzt, vier Monate später, aufgebraucht. Die Einkommenseite ist nach wie vor auf null.

Was die Selbständigen jetzt sofort brauchen, sind schnelle, einfach zugängliche Finanzhilfen, deren Rechtmäßigkeit im Nachgang von Behörden geprüft werden muss. Aber bitte im Nachgang und nicht vorab. Es muss schnell gehen. Der kommende Erste ist entscheidend für die Unternehmen und die davon abhängigen Familien.

Folgende Nothilfe sehen wir, die unterzeichnenden Verbände, als probate Möglichkeiten an:

1. Sofortgeld i.H.v. 10.000 EUR an jeden, der bei den Finanzbehörden als selbständig oder freiberuflich erfasst ist. Über das Sofortgeld wird die Liquidität für den kommenden Ersten (Mietabbuchungen, Leasings, Versicherungen, Altersvorsorge, ...) sichergestellt. Sofortgeld ist nötig, da die Selbständigen keine Zahlungen für im Januar und Februar geleistete Arbeit erhalten haben, da die Auftraggeber nicht zahlen können. Sofortgeld ist nötig, da auch die Selbständigen nichts für ihre momentane Misere können. Sie ist nicht selbstverschuldet.
2. Einfach zugängliche Gelder über die KfW, die in Abhängigkeit der individuellen Situation von null bis 80% zurückzahlbar sind. Dies muss auf lange Frist geschehen. Die ersten Raten dürfen nicht vor 2021 liegen, da ansonsten die Selbständigen sofort überlastet werden, wenn Geld über Aufträge wieder fließt. Die Banken und Sparkassen sind hierbei das schwierigste Nadelöhr. Es bedarf klarer Ansagen für die Auszahlung durch die Banken seitens der Landes- und Bundesregierung.

20.03.2020

3. Keine Zahlungen mehr ans Finanzamt und Sozialversicherungsträger. Sofortige Aussetzung fälliger Zahlungen, evtl. sogar Finanzhilfen als Gutschrift wie vorgezogene Verlust-Erstattungen.
4. Insolvenzrecht: Banken müssen daran gehindert werden, bei Kreditanträgen Insolvenzanträge zu stellen, weil sie den Betrieb für zahlungsunfähig halten. Insolvenzverwalter müssen gehindert werden, schon gezahlte Vergütungen zurück zu fordern.
5. Versichertenbeiträge der Künstlersozialkasse (KSK) müssen für mindestens sechs Monate von der öffentlichen Hand übernommen werden. Die Mitgliedschaft bei der KSK garantiert, dass man kulturschaffend und freiberuflich tätig. Damit wäre gewährleistet, dass die Hilfe wirklich bei denen ankommt, die sie dringend brauchen.
6. Die gesetzlichen Krankenversicherungen müssen den Mindestbeitrag, der für Angestellte gilt, für freiwillig versicherte Selbständige freischalten.
7. Bürokratiearmes Jahr: Fristenmoratorium für alle Verwaltungsakte, die ablaufen, weil durch die Krise Behördengänge unmöglich sind und vielleicht auch nur solche kleinen Schwierigkeiten, wie einen Antrag zu unterschreiben, im Homeoffice ohne Drucker einfach nicht gelingen will.
8. Wiederholende Prüfung der Situation der Selbständigen und gegebenenfalls langfristige Hilfen über BAFÖG-ähnliche Kredite.

Selbständige, ob soloselbständig oder mit wenigen Angestellten, stecken in allen Branchen, in allen Lebensbereichen und tun dort unermüdlich ihre Arbeit. Sie sind der Garant für eine Vielfalt, Kreativität und Flexibilität, ohne die eine moderne Volkswirtschaft nicht auskommt. Keiner weiß, wie unsere Wirtschaft, unser Gemeinwesen nach dieser beispiellosen Krise aussehen wird. Sicher ist jedoch jetzt schon, dass sie ohne die Vielfalt, für die die Selbstständigen stehen, nicht nachhaltig existieren können.

Sie, die Vertreter der Ressorts der Bundesregierung, können auch all diese Selbständigen auf Staatskosten anheuern. Sie würden die Bundesregierung in der Umsetzung der notwendigen Maßnahmen unterstützen können zum Beispiel

- zum Schutz der Bevölkerung,
- zum Errichten der jetzt benötigten IT-Infrastruktur,
- für eine reibungslose und umfassende Kommunikation der Behörden und Einsatzkräfte,
- zur Überwachung der Sicherheit auf den Straßen,
- zur Kommunikation mit Migranten und Fremdsprachlern,
- zur modernen, IT-gestützten Kommunikation bis hin zum Streaming in der Verwaltung oder im Gesundheitswesen

also in allen Bereichen, in denen gerade Manpower benötigt wird.

Die Strukturen, die Ausführung, die Verantwortung übernehmen die Selbständigen gerne für diese Tätigkeiten. So wären nicht mal finanzielle Hilfen nötig. Dafür stehen sie bereit. Denn das können sie. Wenn Sie die Selbstständigen so einsetzen und in Arbeit bringen wollen oder können, erhalten Sie diesen wichtigen Teil unserer Volkswirtschaft – auch im eigenen Interesse.

Wir zählen auf Sie. Wir sind 4 Millionen.